



Christusbote

Sonntag, den 13. September 2020 – 14.S.n.Trinitatis

Wochenspruch:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps 103, 2)



Evangelium Lukas 19,1-10 Zachäus

19 1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.
2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.
3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.
4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.
5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.
6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.
7 Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.
8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.
9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.
10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Andacht

Wer kennt sie nicht – diese Geschichte?!

Sie gehörte schon zum Schatz der biblischen Geschichten in der Grundschulzeit. Sie erzählt von einem, der offensichtlich so klein ist, wie ich damals. Und dieser Zachäus klettert genauso gerne auf Bäume, wie ich es als Bub getan habe. Aber er klettert auf einen Baum, um Jesus zu sehen. Von dort oben hat er die beste Aussicht auf das Geschehen auf der Hauptstraße des Dorfes.

Eine charismatische Persönlichkeit wurde erwartet, von der man sich allerhand erzählte. Dieser Jesus aus Nazareth konnte Kranke gesund machen. Er war so etwas wie ein Superstar seiner Zeit.

Und Zachäus war ein Zwerg, unbeliebt bei den Mitmenschen, aber er war vermögend – an Geld. Mich hatte als Kind fasziniert, wie neugierig dieser Zachäus ist, fast so neugierig, wie ich es war. Denn oft wurde ich getadelt: „Sei nicht so neugierig!“

Zachäus, auf jeden Fall, ist in seiner Neugier auf Jesus nicht zu bändigen. War es seine Sensationsgier?

Oder hat ihn viel mehr da hinaufbewegt?

Eine innere Unruhe, ein Wunsch nach Veränderung? Ein Gespür?

„Mit mir stimmt etwas nicht, es geht mir nicht gut – und wenn dann einer vorbeikommt, dem sie Wunderkräfte nachsagen, ein Heiler (heute sagen wir

Therapeut), da zieht es einen erst einmal hin.

Erst mal nur schauen, ganz unverbindlich, in der Krone vom Maulbeerbaum versteckt?



So ein Maulbeerbaum ist ja eine üppige, dichte, buschige Angelegenheit, da kann man sich durchaus drin verbergen.

Gehen wir also mal davon aus, dass da ein Mensch auf der Suche ist, zunächst unverbindlich, und Ausschau hält danach, ob da vielleicht etwas Gutes für ihn abfällt, auch wenn er nicht direkt in die Mitte des Geschehens vordringen kann.

In den Mittelpunkt gerät er dann durch einen anderen, als dieser zu ihm hinaufschaut.

Dem geerdeten Jesus entgeht nichts und niemand, schon gar nicht, was im Himmel über ihn verborgen ist.

Er schaut ins Verborgene. Er sieht das Herz des Zachäus an, und in diesem Augenblick ist es ein „Hasenherz“.

Dem Zachäus bleibt keine Zeit, schwindelig zu werden. Ein Ausweichen ist ausgeschlossen.

Noch dazu ist Jesus sehr direkt und fordernd: *„Komm da runter! Ich muss heute in deinem Haus einkehren!“*

Ich denke wieder an so einen Spruch aus der Kindheit, wenn ich zwingende Beweggründe für mein Verhalten vorgebracht habe: *„Man muss nichts müssen!“*

Aber Zachäus ist ob solcher dreisten Selbsteinladung einfach sprachlos. Er gehorcht. Er klettert aus seinem sicher geglaubten Versteck herab und ist völlig unvermittelt die Mitte des Geschehens.

Ist es nicht genau das, was er nicht erwarten durfte mit seinem Erfahrungshintergrund als gehasster Steuereintreiber? Aber es geschieht und er nutzt die Gunst der Stunde. *„Er nahm ihn auf mit Freuden!“*

Die biblischen Geschichten sind ja oft sehr sparsam ausgeschmückt mit Details. Wenn wir unserer Fantasie freien Lauf lassen und die Geschichte weiterdenken, dann war es sicher ein wunderschöner Nachmittag mit Kaffee und Kuchen und am Abend ein Festmahl mit Wein und allem drum und dran. Ein geselliges Beisammensein, wie es Zachäus selten erlebt. Aber es muss mehr geschehen sein, als ein paar weinselige Stunden mit einem charismatischen Gast! Da sitzt dem Zachäus auf einmal jemand gegenüber, der nimmt ihn wahr. Der übersieht ihn nicht. Der geht nicht an ihm vorbei. Nein, er wendet sich ihm sogar zu und redet freundlich zu ihm und lässt sich

einladen zur Einkehr, zur Jause, die offensichtlich mehr nährt, als den körperlichen Hunger.

Unsere Zeit schreit aus vielerlei Gründen nach einem **„Wandel unseres Lebensstiles“**.

Offensichtlich erlebt der kleine und reiche Oberzöllner Zachäus in dieser Begegnung einen wesentlichen **Impuls zu einem veränderten Lebensstil**.

Zachäus will fortan nicht mehr nur an sich denken. Nein, er will zurückgeben, was er sich unrechtmäßig zu viel angeeignet hat. Und das sogar doppelt und dreifach. Er überschlägt sich fast in seinem Eifer, ein Gutmensch zu werden. Aber es ist ihm ernst. Es braucht nicht viel von unserer Fantasie. Die Menschen, werden überrascht gewesen sein über die Veränderungen im Wesen und Handeln des Zöllners. Eine Persönlichkeitsveränderung, die niemand auch nur im Traum erwartet hat, wahrscheinlich auch der Zachäus nicht. Ein Wunder! Eine Heilung! So etwas soll es geben!

Sagen und Denken Sie nicht: *„Eine alte Mähr, diese Geschichte!“* Sie kann leuchten in unsere Gegenwart hinein.

Vielleicht war der Zachäus doch nicht so gewissenlos. Ganz bestimmt hat Jesus in sein Herz geschaut und hat die richtige Medizin gehabt gegen die „Kardiosklerose“ (Hardherzigkeit) des Zachäus.

Jesus hat ihm das Herz aufgeschlossen, sich zu ändern, seinen Lebensstil zu ändern.

Das ist schön – und wir können uns für dieses Menschlein einfach nur freuen - und für die, die ihm fortan begegnen und einen neuen Menschen ihn ihm erkennen: Einen gewissenhaften Menschen!

„**Gewissen**“ ist auch in unseren Zeiten ein seltenes Gut geworden. Weit verbreitet ist eher eine „**Gewissenlosigkeit** im ganz Großen wie im scheinbar Banalen, Alltäglichen.

Als ob es keinen Gott gäbe!?

Eine Regierung, so wird zu Recht gemutmaßt, die ihre Gegner vor den Augen der Welt vergiften. Länder, in denen die Machthaber mit Gewalt gegen das Volk vorgehen, damit nur alle still und brav und angepasst bleiben und der Korruption und schamlosen Bereicherung weiter zusehen?

Kleine, reiche Männer, Oligarchen, die nicht daran denken, in Bäume zu steigen und zu schauen, ob sie nicht in ihrem Denken, Reden und Tun ein Impuls zur Veränderung erfahren.

Starrsinnige alte Diktatoren, die ihr Volk verprügeln und verschleppen lassen und vor der Kamera demonstrativ mit der Kalaschnikow fuchteln? Präsidenten, die das Lügen zur Wahrheit erhoben haben,

Behinderte veralbern und gefallene

Soldaten als Trottler und Verlierer verspotten? Bis hinab zu denen, die nicht mehr ein noch aus wissen, was sie mit ihrem vielen Geld anfangen sollen, ob es nun recht- oder unrechtmäßig erworben wurde?

Aber bleiben wir auch bei uns.

Unser Lebensstil in den letzten 60 Jahren hat Raubbau betrieben an den Ressourcen der einen Welt, die wir haben.

Es wäre auch bei uns ein Anfang, Teile des Vermögens abzugeben für die, die bedürftig sind. Oder auf einen Teil der Miete für die Gewerberäume zu verzichten, damit das Restaurant überleben kann.

Es geht auch nicht unbedingt um Geld. Es geht um abgeben, um weitergeben, um zurückgeben von Freundlichkeit und Wertschätzung. Es geht um eine Kettenreaktion, die in Gang kommt, wenn einer dir ein Lächeln schenkt und du das nicht für dich behältst. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt, wie Sie und ich ein bisschen mehr Freundlichkeit verbreiten können, helfen, beistehen, trösten, nicht weglaufen. Schauen Sie doch mal, wo Ihr Maulbeerbaum steht, und klettern Sie hinauf. Keine Angst, die Hose oder der Rock werden dabei nicht zerreißen. Aber das Leben, das wird so viel besser und schöner und sinnvoller, wenn ER uns da oben sieht und bei uns einkehrt.

Hören und sehen Sie auch online unter www.ekir-lohmar.de oder auf **youtube** unter „**Evangelisch Lohmar mittendrin**“
Herausgeber des „Christusboten“: Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lohmar.
Erscheinungsweise wöchentlich sonntags. ViSdP: Pfarrer Jochen Schulze, Vorsitzender des Presbyteriums
Predigt von Pfarrer Jochen Schulze, Bild von pixabay, Layout Jochen Schulze.